



WEST-EUROPA-MISSION

Juli - September 2024

Jesu Treue in 50 Jahren
Missionsarbeit,
Ansprache von André
Schwab | 3

Gruppenreise nach Rom
2024, Bericht von
Manfred Klingsöhr | 11

Nachruf Dr. Wilhelm
Dörr, von Matthias
Breling | 12

3 | 24

Saat und Ernte in Italien, Spanien, Frankreich und Belgien

50 Jahre

G 2612

www.west-europa-mission.de



Liebe Missionsfreunde,

ereignisreiche Zeiten liegen hinter uns. Eine Woche vor unserer Jubiläumskonferenz verließ uns Dr. Wilhelm Dörr und ging in seine himmlische Heimat. Er hatte es sich noch so sehr gewünscht, 50 Jahre WEM mit uns zu feiern. Doch seine Erkrankung ließ dies nicht zu. Damit fiel ein Wermutstropfen in unsere Freude über Jesu Treue in 50 Jahren Missionsarbeit. Lesen Sie einen Nachruf auf der Seite 12.

Die Konferenz (19.-21.4.) war für alle Teilnehmer und Besucher eine reich gesegnete Zeit. Wir berichten darüber auf den nächsten Seiten. Ein besonderes Geschenk war es, dass Anselm Schönfeld, der letzte noch lebende Augenzeuge der Gründung der WEM, bei uns sein konnte. Er gewährte uns bisher nicht gekannte Einblicke in das Leben des Gründers der WEM, Hermann Schulte. Lesen Sie seinen Bericht auf der Seite 7. Die gastgebende Gemeinde in Mademühlen sorgte dafür, dass die Rahmenbedingungen perfekt waren. Das betrifft die Organisation, die Unterbringung vieler Missionare und die perfekte Versorgung für das leibliche Wohl.

Im Mai (9.-18.5.) starteten wir, zusammen mit dem Christusbund, wieder zu einer Gruppenreise nach Rom. Manfred, einer der Reisetilnehmer, berichtet darüber auf

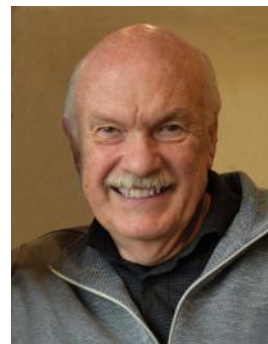
der Seite 11. Wir hatten wieder einen gesegneten Missionstag in der Bibelschule Rom/Finocchio (IBEI). Unsere Missionare Familie Loreface aus Norditalien und das Ehepaar Martella berichteten von ihrer Arbeit.

An dieser Stelle danke ich Ihnen recht herzlich für Ihre Gebete und Gaben, ohne die unsere Arbeit in Westeuropa nicht möglich wäre. Unser Herr Jesus segne Sie dafür. Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Sommerzeit und verbleibe mit herzlichen Grüßen,

Ihr



Johannes Pfründer



Impressum

Herausgeber:

West-Europa-Mission e.V.

(Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Evangelikaler Missionen)

Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar

Tel. 0 64 41/4 28 22, Fax 4 31 79

E-Mail: info@wem-online.de

Internet: www.wem-online.de

Vorstand:

Matthias Breling (Vorsitzender), Daniel Kessely,

Gundolf Schellhase, Ingrid Zeitler

Redaktion: Johannes Pfründer

V.i.S.P.: Matthias Breling

Satz & Layout:

Daniel Pfründer

Titelfoto: WEM

Druck und Versand:

GRONENBERG GmbH & Co.KG

Albert-Einstein-Straße 10, 51674 Wiehl

www.gronenberg.de

Hinweis zum Datenschutz

Seit dem 25. Mai 2018 gilt die neue europaweite Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO). Wenn Sie diese Schrift per Post erhalten, sind Ihre Daten bei uns gespeichert. Sie können das Heft auch als PDF-Datei per E-Mail von uns erhalten.

Hinweis zur Verwendung von Personenfotos

Aufgrund der neuen Verordnung müssen wir von jeder Person, deren Foto in den WEM-Nachrichten veröffentlicht wird, eine schriftliche Genehmigung verlangen. Da dies in vielen Fällen nicht möglich ist, machen wir die Gesichter unkenntlich. Wir bitten um Verständnis.

Spendenkonten:

Deutschland:

Postgirokonto Frankfurt/Main:

BLZ 500 100 60, Konto 512 325-605

IBAN: DE14500100600512325605

BIC: PBNKDEFF

Sparkasse Wetzlar:

BLZ 515 500 35, Konto 54 726

IBAN: DE44515500350000054726

BIC: HELADEF1WET

Spar- und Kreditbank Bad Homburg:

BLZ 500 921 00, Konto 149 403

IBAN: DE04500921000000149403

BIC: GENODE51BH2

Schweiz:

Postscheckkonto Bern 30-30759-1

IBAN: CH8609000000300307591

BIC: POFICHBEXXX

Gehen mehr zweckbestimmte Gaben ein als für den Zweck benötigt, werden sie einem ähnlichen Zweck, bzw. an anderer dringender Stelle eingesetzt.

Per PayPal spenden:

www.west-europa-mission.de/mit Helfen



Jesu Treue in 50 Jahren Missionsarbeit - Ansprachen von André Schwab (gekürzt)

Ansprache am Sonntagvormittag

Guten Morgen, es ist eine Freude für meine Frau und mich, diese Jubiläumsfeier mit euch zu erleben. Danke, dass Sie sich der Vision der WEM angeschlossen haben, so viele Missionare in Europa zu unterstützen und zu fördern.

Wir haben Ihre Liebe und Unterstützung etwa zwanzig Jahre lang genossen, bis wir in Rente gingen, und Sie haben die Arbeit mit unserem Sohn und seiner Familie wieder aufgenommen,

Er ist sehr dankbar, dass Sie an ihrer Seite stehen und lassen Sie herzlich grüßen. Es tut ihnen leid, dass sie an diesem Wochenende nicht hier bei uns sein können.

GOTT hatte viele Feiertage angeordnet: Ruhetage, um Zeit mit Ihm zu haben, Feiertage, um sich daran zu erinnern, wer Er ist und was Er getan hat und sich an seine Treue zu erinnern, wie wir es bei dieser Konferenz seit Freitagabend tun. Feste, um zu danken, Feste, um unser Bedürfnis nach Vergebung zu erkennen, Feste, um sich gemeinsam zu freuen.

Der Sabbat: Jede Woche war dieser Tag ein Feiertag, an dem man sich erinnern, danken sollte. Aus zwei Gründen:

1. Gott ist der Schöpfer: Viertes Gebot im zweiten Buch Mose, Kapitel 20.11 : Denn in 6 Tagen hat der Herr den Himmel, die Erde, das Meer und alles, was darinnen ist, gemacht und ruhte am siebten Tag. Darum hat der Herr den Ruhetag gesegnet und ihn zu einem heiligen Tag gemacht.

2. Gott ist der Retter, der Befreier, der Erlöser: Viertes Gebot im fünften Buch Mose, Kapitel 5.5.15: Du sollst daran denken, dass du Sklave in Ägypten warst und dass der Herr, dein Gott, dich mit Macht und Stärke aus Ägypten herausgeführt hat. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, den Ruhetag zu halten: Das Passah, das Fest der Erstlingsfrüchte, das Pfingstfest, das Fest der Posaunen, Versöhnungstag, Tag der großen Vergebung (Jom Kippur), Fest der Hütten (der Zelte) oder der Ernte. Und ich schlage vor, dass wir heute Morgen bei diesem Fest anhalten.

Jeder männliche Israelit war verpflichtet, an diesem Fest teilzunehmen, und während des gesamten Festes musste jeder, der als Israelit geboren wurde, in einer



André Schwab

provisorischen Hütte aus Baum- und Palmzweigen leben. Täglich wurden Opfer dargebracht. Das Fest erinnerte die Juden daran, dass sie in der Wüste umhergezogen waren und dass ihr ganzes Leben auf Gottes Erlösung beruhte und dass er während der 40 Jahre für sie gesorgt hatte.

Auch meine Kindheit war von Festen geprägt. Dorffeste, nationale Feste, Familienfeste und religiöse Feste. Und an die religiösen Feste habe ich sehr gute Erinnerungen. Der Sonntag: Messe am Morgen und Vesper am Nachmittag. Ostern - Himmelfahrt - Pfingsten - Mariä Himmelfahrt - Weihnachten - das Gottesdienstfest mit Prozessionen durch das Dorf - die Rosenkränze im Mai. Aber trotz all dieser Feste und meiner Frömmigkeit (Messdiener/Chorknabe) blieb ich hungrig. Vor allem, nachdem ich von den Religionsvertretern, die mit uns lebten und uns unterrichteten enttäuscht worden war. Also lehnte ich die Religion und damit auch GOTT ab. Ich verspürte ein Gefühl der Unvollständigkeit, das Bedürfnis, etwas zu tun, zu leben, mich auf etwas Echtes, Dauerhaftes einzulassen. Ein Durst nach etwas anderem hatte sich in mir festgesetzt, Ich fragte mich regelmäßig, ob ich nicht auf dem falschen Planeten geboren worden war. Tief in unserem Inneren sagt uns etwas, dass wir hier auf dieser Erde, so wie sie heute ist, nicht zu Hause sind. Der kleine Außerirdische im Film ET wusste, dass er auf der Erde nicht zu Hause war, und er sagte traurig: „ET nach Hause telefonieren“

Dieses "nicht bei uns, nicht zu Hause" löst einen Durst nach etwas anderem aus. Wie stillen wir diesen Durst? Durch alle möglichen Dinge, die die Welt uns bietet (die an sich nicht alle grundsätzlich schlecht sind):

WEST-EUROPA-MISSION

Fernsehen oder Serien oder Filme? Sport oder ein Fußballspiel anschauen? Restaurant oder ein bisschen Alkohol? Einen Urlaub oder ein Wochenende planen? Große Abenteuer erleben, Regionen entdecken, Extremsport betreiben? Etwas kaufen, Kleidung, Telefon, Computer, Fahrrad, Motorrad, Auto, Haus...? Umziehen, den Partner wechseln? Musik, Sex, Pornografie, Gewalt? Mehr, besser, weniger arbeiten? Neue Vorsätze fassen? Religionen: Werden Sie religiöser, lesen Sie mehr in der Bibel, beten Sie mehr, geben Sie mehr, lieben Sie mehr, widmen Sie sich mehr, Jede Religion folgt der gleichen Logik: Wenn ich das Richtige tue und gehorche, werde ich akzeptiert und belohnt.

All das mag uns vorübergehend das Gefühl geben, unseren Durst zu stillen, aber es ist oft nur eine Adrenalinzufuhr, und wir werden diesen Durst wieder erleben.

Wir wurden nicht für diese Welt geschaffen, und die Dinge dieser Welt können diesen Durst nach dem Wahren, dem Absoluten, dem Durst nach GOTT niemals stillen, und jede religiöse Praxis wird uns ebenfalls durstig zurücklassen.

Das Laubhüttenfest erinnert daran, dass GOTT Israel aus der Sklaverei in Ägypten befreit und sich 40 Jahre lang in der Wüste um sein Volk gekümmert hatte.

Am 7. Tag zieht der Hohepriester Festkleider an, gefolgt von der Menge. Er geht in einer Prozession mit dem goldenen Krug die 15 Stufen zur Quelle von Siloah hinunter, schöpft Wasser und geht dann die 15 Stufen wieder hinauf, während er die Psalmen 120 bis 134 liest. Auf jeder Stufe wird gesungen. Dann wird der Krug auf den Altar gegossen, während das Schofar erklingt, und dann wird Jesaja 12 ganz gelesen. Besonders Vers 3 "Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Quellen Jeschuas" (des Heils) Was für ein schönes religiöses Fest, jedes Jahr!

Und in diesem Moment, am letzten Tag, dem großen Fest, steht Jesus da und ruft aus (Johannes 7.37-38): Wenn jemand durstig ist, komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, aus dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie die Schrift sagt.

Aber was ist das für ein Wasser, von dem Jesus spricht? Was schlägt Jesus im Grunde vor?

Dieses Wasser, von dem Jesus spricht, ist nichts anderes als der Heilige Geist, den diejenigen empfangen werden, die an ihn glauben.

Trinken bedeutet, das Wasser in mich eindringen zu lassen, meinen Körper zu beleben. Jesus will, dass wir ihn in unser Leben lassen, Jesus will all unsere Gedanken, unsere Sicht des Lebens, unser Verständnis vom Sinn des Lebens umwandeln.

Während der Schwangerschaft mit unserem ersten Jungen wurde Esther gegen Röteln geimpft. Als der Arzt seinen Fehler bemerkte, bestand er darauf, dass wir abtreiben sollten. Obwohl dies außer Frage stand, verstand ich nicht, warum Gott es zuließ, dass unser erstes Kind möglicherweise als Krüppel geboren wurde. Ich rang mit meinem Herrn. Ich erinnere mich an den Ort, den Baum, unter dem ich gesessen hatte, und ich tauschte mich mit meinem Herrn aus.

Er lehrte mich etwas Wesentliches: André, du bist das Produkt deiner Gesellschaft, der Zeit, in der du geboren wurdest (Mitte des 20. Jahrhunderts), deiner Familie, deiner bisherigen Erfahrungen. Für dich bedeutet das Leben gesund sein, erfolgreich studieren, einen guten, gut bezahlten Job bekommen, eine schöne Familie gründen, ein schönes Haus haben, schöne, gesunde Kinder haben, in der Gesellschaft geehrt werden.

Er erinnerte mich an Jesaja 55.8-9: Denn eure Gedanken sind nicht meine Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege, spricht der Herr. Der Himmel ist viel höher als die Erde. So sind auch meine Wege weit höher als eure Wege und meine Gedanken weit höher als eure Gedanken.

André, suche zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, entsage den Gedanken der Welt und lass dich von meinen Gedanken belehren und nimm meine Wege an. "Jesus" ist das lebendige Wasser.

Wir werden den Sinn des Lebens erst dann erkennen, wenn wir alles zu Seinen Füßen ablegen und unsere Beziehung zu ihm in Ehren halten.

Vielleicht ist heute der Tag, an dem du erkennst, dass du zu Jesus kommen musst, so wie du bist, oder zu ihm zurückkehren und trinken musst, aufhören dich mit einem religiösen Leben zufrieden zu geben und zu Jesus gehen und trinken, aufhören dich zu rechtfertigen und schließlich kapitulieren - das ist, zu Jesus gehen und trinken! Jesus hat alles vollbracht, der Weg zu Gott ist offen, die Quelle fließt in Strömen und wir sind eingeladen zu trinken.



Zuhörer

Ansprache am Sonntagnachmittag

Heute Morgen haben wir gesehen, dass GOTT viele Feste angeordnet hat, Ruhetage, um Zeit mit Ihm zu haben, Feste, um sich daran zu erinnern, wer Er ist und was Er getan hat, und wir hatten uns über das Fest der Hütten unterhalten.

Als ich 1980 wieder anfang, die Bibel zu lesen und mich für die Dinge Gottes zu interessieren, stellte ich fest, dass am Anfang für Gott das LEBEN ein FEST war.

Die Bibel sagt, dass GOTT der Schöpfer des unendlich Großen und des unendlich Kleinen ist. Alles wurde nach einer festen Ordnung erschaffen, einem Code, physikalischen, chemischen und mathematischen Gesetzen, die es Wissenschaftlern ermöglichen, diese Gesetze zu untersuchen und zu überprüfen. Wir schaffen es, die Zeit in Jahre, Monate, Semester, Quartale, Wochen, Stunden, Sekunden zu sequenzieren, das ist ein festgelegtes Gesetz. Und die menschliche DNA, die bei jedem anders ist, hält alle Informationen bereit, die für die Umsetzung unseres Körpers und seine Instandhaltung notwendig sind.

In dieser Schöpfungszeit, am sechsten Tag, enthüllt uns die Bibel, dass GOTT den Mann und die Frau erschuf. Was den Menschen von der gesamten Schöpfung unterscheidet, ist, dass GOTT ihn aus Staub formte und ihm den Lebensatem einhauchte, und so wurde er zu einem Lebewesen. Nur der Mensch erhielt die Möglichkeit, eine bewusste Beziehung zu seinem Schöpfer zu leben. Nachdem GOTT ihn erschaffen hatte, hauchte er ihm den Lebensatem ein, "Ruah", den Atem, den Geist Gottes.

Und das, nachdem er eine wunderbare, idyllische Umgebung für sie geschaffen hatte. Es fehlte an nichts, alles war perfekt, ihre gesamte Beziehung war transparent, ohne Hintergedanken und ohne Manipulation. Es gab keine Angst, Furcht, Ängste oder Depressionen, alles war klar und wahr zwischen ihnen und in ihrer Beziehung zu Gott.

Es gab kein Wissen über das Böse, das Böse war außerhalb ihres Lebensbereichs.

Sie waren nicht in der Lage, etwas Böses zu denken, zu sagen oder zu tun. Es gab eine perfekte Beziehung zwischen dem Mann und der Frau, keine Überlegenheitsgefühle, keine Erniedrigung, keine Dominanz, sie hatten nur Gedanken und Wünsche für das Wohlergehen des anderen, sie suchten gegenseitig nach dem Guten, nach der Entwicklung des anderen. Und dieses Klima war nicht nur horizontal, sondern auch vertikal. Ihre Beziehung zu GOTT war wahr, transparent, konstruktiv, aufbauend, vital, tief.

Das Böse existierte, aber es war noch nicht in den Lebensbereich des Planeten Erde eingetreten. Es gab einen Baum namens "Baum der Erkenntnis von Gut und Böse", aber GOTT hatte sie gewarnt, nicht davon zu essen, da sonst das ganze Gleichgewicht ins Wanken geraten und der Tod eintreten würde.

Doch alles wurde verdorben, ruiniert, pervertiert, als Adam und Eva verführt wurden und der Versuchung erlagen. Satan ließ sie glauben, dass ihnen eine wesentliche Dimension für ein erfülltes und bereicherndes Leben fehlte: Es fehlte ihnen die Erkenntnis von Gut und Böse. Er sagte ihnen, dass ein erfülltes und vollkommenes Leben darin bestünde, selbst zwischen Gut und Böse wählen zu können. Er ließ sie glauben, dass sie durch diese Frucht den Grad der Erkenntnis GOTTES erreichen. Sie pflückten diese Frucht und aßen davon.

Sofort öffneten sich ihre Augen und sie erkannten, dass alles ruiniert war, die Korruption war in die Herzen und Seelen der ersten Menschen eingedrungen. Ihre Beziehungen waren nicht mehr rein und darauf ausgerichtet, das Wohlergehen des anderen zu suchen, ihre Beziehungen beruhten nicht mehr auf gegenseitiger Liebe, sondern auf dem Wunsch nach Herrschaft. Sie versteckten sich sogar, als GOTT sie rief. Ihre Wahl entfernte sie von ihrem Schöpfer, sie wurden aus diesem schönen Garten vertrieben, um außerhalb der Gegenwart GOTTES zu "überleben". Das FEST war vorbei!

Sie wurden zu dem, was sie zuvor nicht waren: zu Sündern: Sie gehorchten den Geboten GOTTES nicht mehr und verfehlten dadurch das Ziel ihres Lebens.

Wir wurden geschaffen, um mit GOTT zu leben, ihn zu entdecken, ihn zu lieben, den Sinn unserer Existenz in ihm zu finden, unsere Beziehung zu ihm zu schätzen. Wir haben das Ziel verfehlt, wir haben gesündigt, wir haben uns von Gott abgewandt und sind zu egoistischen, stolzen, selbstbezogenen Wesen geworden und wir leiden noch im Jahr 2024 unter dieser falschen Wahl. Unser Planet ist gestört, unsere Welt ist desorientiert, unsere zwischenmenschlichen Beziehungen sind schlecht. Aber trotz dieses Chaos, dieser Perversion in unserer Welt, gibt es eine gute Nachricht. Diese Gute Nachricht wurde den Hirten von Engeln verkündet (Lukas 2,10-14):

Der Engel aber sprach zu ihnen: "Fürchtet euch nicht, denn ich verkündige euch eine gute Nachricht, die dem ganzen Volk große Freude bereiten wird: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren, der Messias, der Herr. Das ist das Zeichen, an dem ihr ihn erkennen werdet: Ihr werdet ein neugeborenes Kind finden, das in Windeln gewickelt ist und in einer Krippe liegt."

WEST-EUROPA-MISSION

Die gute Nachricht ist Jesus. Das unterscheidet sich völlig von anderen Religionen!

Man könnte Mohamed aus dem Islam entfernen und der Islam würde weiter existieren. Genauso würde, wenn man Buddha aus dem Buddhismus entfernen würde, der Buddhismus mit seinen Thesen zur Erleuchtung weiter existieren, und so ist es mit allen religiösen und spirituellen Bewegungen.

Anders verhält es sich mit dem Christentum. Wenn wir Jesus entfernen würden, wäre das Christentum keine Gute Nachricht mehr, sondern eine tote Religion. Wir würden nicht gerettet werden, wir würden den Heiligen Geist nicht empfangen und es wäre keine Beziehung zu Gott möglich.

Das erste Wunder, das Jesus tat, gibt den Ton an, die Richtung, und zwar war es auf einer Party, einer Hochzeit (Johannes 2,1-11). Die Hochzeit dauerte damals etwa sieben Tage. Die gesamte Organisation wurde einem Verwalter anvertraut und trotz all dieser Vorsichtsmaßnahmen ging der Wein aus. Das war eine Schande, eine Entehrung für den Vater des Bräutigams, den Bräutigam selbst und den Verwalter.

Jesus bittet die Diener die sechs Reinigungsgefäße mit Wasser zu füllen. Sie sollten zum Brunnen gehen und 600 Liter Wasser schöpfen. In Verse 9 und 10 sehen wir, dass es sich um guten Wein handelte, in den Jesus das Wasser verwandelte. Jesus, indem er dieses erste Wunder tat, zeigte damit, dass er gekommen war, um ein Leben in Fülle und Qualität zu schenken: Ein Leben mit einem Hauch von Festlichkeit. Daran erinnert er während seines gesamten Weges auf der Erde. Beim Laubhüttenfest (Johannes 7,37-39) stand Jesus auf und rief: „Wenn jemand durstig ist, komme er zu mir und trinke. Wer an mich glaubt, von dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen, wie die Schrift sagt.“ Das sagte er in Bezug auf den Geist, den diejenigen empfangen sollten, die an ihn glaubten.

Jesus kam auf die Erde, um die Verbindung zu GOTT zu reparieren, die zu dem Zeitpunkt bestand, als er dem Menschen den Lebensatem einhauchte. Diese Verbindung, die Adam vernachlässigt, verhöhnt, und ablehnt hatte.

Jesus zeigte durch seine Reden und Wunder, dass er der erwartete Messias, der versprochene Retter ist; und dass er kam, um uns wieder mit GOTT zu verbinden, indem er uns erlaubte, den Atem des Lebens, der nichts anderes als Sein Geist ist, wieder zu empfangen. Jesus offenbart, dass das LEBEN eine Beziehung ist und dass man, um wahre Beziehungen zu leben, zuerst die Beziehung zu GOTT, dem Schöpfer, wiederfinden muss.

Als Jesus mit seinen Jüngern unterwegs war, wusste er, dass er auf dem Weg nach Jerusalem war, um dort zu sterben. Und er verheimlichte es nicht vor seinen Freunden. Er wusste, dass die Engel zu den Hirten gesagt hatten, als er geboren wurde: Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren, der der Messias, der Herr ist. Er wusste, dass er selbst dieser Retter, dieser Messias war. Er wusste dass er, um eine neue Verbindung zwischen GOTT dem Vater und uns Menschen zu ermöglichen, die Schuld aller Sünden der Menschheit, unserer, Ihrer, und meiner, vollständig bezahlen musste.

Das Kreuz war Synonym für Verfall und Niedertracht. Es war ein Symbol für den Tod, für einen schändlichen, schmachvollen und abscheulichen Tod. Aber so war Gottes Plan schon vor der Erschaffung der Welt.

Und als JESUS an diesem Kreuz hing und ausrief: „Mein GOTT, mein GOTT, warum hast du mich verlassen!“, wusste er, dass dies der einzige Weg war, um unser Leben wieder zu einem Fest zu machen, zu einer Zeit der Qualität und Quantität. Am Kreuz nahm er unseren Platz ein und akzeptierte, dass der Zorn Gottes wegen unserer Sünden auf ihn fiel. Dies ermöglicht es uns, Söhne und Töchter GOTTES zu werden, wenn wir es wollen und es ihm gegenüber zum Ausdruck bringen. Durch Jesus ist GOTT nicht mehr nur unser Schöpfer, unser Richter, sondern unser Vater, ein liebender Vater.

Der Glaube kommt nicht von selbst, er fällt uns nicht in den Schoß: Glauben ist eine Entscheidung.

Wenn wir Gott von ganzem Herzen suchen, hat er versprochen, dass er sich offenbaren wird. ■



Gespräche am Tisch

Wie ich Hermann Schulte kennenlernte - Ansprache von Anselm Schönfeld (gekürzt)

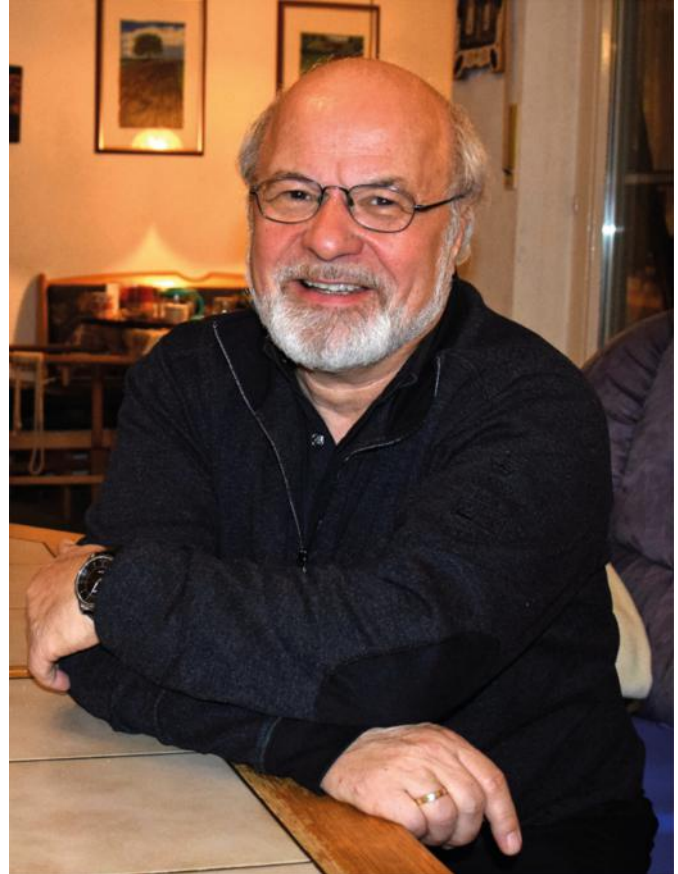
Liebe Geschwister,

Als ich im Januar 1972 in den Verlag Hermann Schulte als Grafiker berufen wurde, ahnte ich nichts davon, dass Bruder Schulte gerade erst durch eine schwere Zeit gegangen war. Erst viel später erfuhr ich davon, was er durchgemacht hatte. Bruder Schulte war für mich ein echter Pionier für die Verbreitung des Evangeliums. Gerade solche Pioniere sind dem Teufel ein Dorn im Auge, die er versucht zu beseitigen.

Wussten Sie, dass er der eigentliche Initiator des Evangeliums-Rundfunks war? Ohne seine tatkräftige Unterstützung mit seinem Liedprogramm, das er mit seiner Schallplatten-Produktion „Frohe Botschaft im Lied“, dem ERF in der Anfangszeit bereitwillig zur Verfügung stellte, hätte der ERF zwar gesprochene Botschaften senden können, aber keine geistlichen Lieder. Bei der Gründung des ERF 1959 waren damals u.a. Hermann Schulte, Heinz Stoßberg und der bekannte Evangelist Anton Schulte (nicht verwandt mit Hermann Schulte) dabei. Als einzige Frau war damals außerdem noch Frau Dr. Wasserzug von der Bibelschule Beatenberg bei der Gründung des ERF anwesend.

Die Initiative, einen deutschsprachigen Rundfunk zu gründen, der ausschließlich das Evangelium sendet, ging von Hermann Schulte und Dr. Paul Freed von Trans World Radio, Monte Carlo aus. Horst Marquart als Rundfunkjournalist und Wilfried Mann als Verwaltungsleiter des ERF kamen erst ein Jahr später dazu. Der Widersacher Gottes hatte damals schon alles versucht, Hermann Schultes Aktivitäten für die Verbreitung des Evangeliums zu zerstören. Hermann Schulte hatte in den 1960er Jahren eine Druckerei in Wetzlar aufgebaut, mit der er, neben anderen Druckaufträgen, die ersten christlichen Bücher für seinen neu gegründeten Verlag „Hermann-Schulte-Wetzlar“ druckte. Der HSW Verlag hatte auch eine Schallplattenproduktion gegründet. So wurde das Evangelium in Wort und Lied verbreitet.

Der Teufel startete seinen Angriff über den Betriebsleiter der Druckerei, der Gelder in die eigene Tasche wirtschaffete. Dadurch geriet die Druckerei in große finanzielle Schwierigkeiten und stand kurz vor dem Konkurs. Hermann Schulte schrie in seiner Not zu Gott. Daraufhin sind zwei Dinge passiert. Zuerst sandte Gott einen gläubigen Druckereibesitzer aus Hannover, Karl Benatzky, der mit einem namhaften Betrag dafür sorgte, dass es nicht zum Konkurs kam. Danach schenkte Gott dem HSW-Verlag ein Buch aus den USA, das sie übersetzten



Anselm Schönfeld

und in Hannover drucken ließen. Dieses Buch fand reißenden Absatz mit mehreren Auflagen. Der Gewinn verhalf Hermann Schulte, den Betrieb zu sanieren und alle Schulden zu bezahlen. Der Titel des Buches: „Alter Planet Erde wohin?“ von Hal Lindsay.

Hätte der Teufel es damals geschafft, die Arbeit von Hermann Schulte zu zerstören, wäre es später mit Sicherheit nicht zur Gründung der WEST-EUROPA-MISSION gekommen. ■

50 Jahre WEM – wir feierten 3 Tage Jesu Führung und Versorgung



Gebäude der gastgebende Gemeinde

Die Konferenz begann am Freitag, den 19. April, 2024 mit dem Eintreffen der Missionare am Nachmittag. Eingeladen waren alle aktiven Missionare der WEM. Leider konnten nicht alle kommen. Während und nach dem Kaffeetrinken war Zeit zum Begrüßen und Austausch.

Am Abend sprachen Yohel und Ester (Barcelona) und Daniele (Nova Milanese) über ihre Arbeit und brachten uns ein spanisches Lied bei.

Gebetsanliegen zu den Berichten der an allen drei Tagen anwesenden Missionare finden Sie auf der nächsten Seite.

Am Samstagvormittag gestaltete André Schwab, zusammen mit einem Team aus der Gemeinde, ein Familienprogramm. Der kleine Saal im Untergeschoß war dabei voll besetzt.

Am frühen Nachmittag trafen sich die Mitglieder der WEM zur jährlichen Mitgliederversammlung des Vereins. Während dieser Zeit genossen die Missionare und Besucher die schöne Umgebung des Westerwaldes und die Möglichkeit zu Gesprächen.

Am Spätnachmittag hörten wir den Bericht von Ehepaar Beltmann über ihre Arbeit in Belgien. Am Abend berichteten die Ehepaare Herrmann (Lille) und Huguenin (Reims) von ihrer Arbeit.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen unserer Festveranstaltung. Nach Grußworten von der gastgebenden Ge-

meinde und dem Vorsitzenden der WEM, berichtete der letzte lebende Augenzeuge der Gründung der WEM von seinen Erfahrungen mit dem Missionsgründer Hermann Schulte (siehe vorherige Seite).

André Schwab sprach danach zum Thema „Jesu Treue in 50 Jahren Missionsarbeit“. Eine gekürzte Version bringen wir auf den Seiten 3-6 in diesem Heft.

Die Berichte an diesem Morgen kamen von der evangelischen Privatschule Alfa & Omega in Denia durch Jorge Pastor und seiner Tochter Eunice und von der Arbeit des Concour Biblique in Valence durch Bettina Dolmetsch und dem Leiter Pierre-Antoine Bonin.

Am Nachmittag folgte der zweite Teil der Ansprache von André Schwab. Danach berichteten Benjamín Martín und Ana María Huck über die Arbeit von EVANGELISMO EN ACCION in Spanien. Es folgte der Bericht von den Ehepaaren Niess (St. Quentin) und Martella (Tivoli).

Im Anschluss daran wurden 17 Missionare wieder neu in ihre Einsatzorte ausgesandt.

Wir danken allen, die zum Gelingen der Konferenz beigetragen haben. Zuerst unserem Herrn und Retter Jesus Christus. Dann auch der gastgebenden Gemeinde, die sich vorbildlich eingesetzt hat. Auch danken wir all denen, die mit der Organisation, den Übersetzungen, der Verpflegung, der Musik, beim Fotos machen, der Unterbringung und in anderen Bereichen mitgeholfen haben. Ohne euch hätten wir es nicht geschafft. Jesus segne euch reich dafür. ■

Gebetsanliegen der teilnehmenden Missionare

Freddy & Annette Niess, St. Quentin

Danke für Wachstum der Gemeinde. Danke für Callaghan und Familie, die eine große Hilfe sind. Betet für unsere Bestrebungen, die Gemeinde als Verein eintragen zu lassen. Freddy begleitet Sterbende in ihrer letzten Lebensphase im Spital von St. Quentin.

Yannik & Simone Huguenin, Reims

Wir sind dankbar für zwei neue PASS-Praktikanten, William und Siméon. Betet für ihr Jahr bei uns in Reims! Wir können in einem Saal zwei Mal im Monat Gottesdienste abhalten. Dort können wir Menschen besser empfangen als zu Hause und haben deutlich mehr Platz. Doch wir brauchen bald eigene Räume, damit wir nicht immer alles mitbringen, aufbauen und wieder abbauen müssen. Betet, dass wir bald etwas Passendes und Dauerhaftes finden!

Pascal & Michaela Herrmann, Lille

Die wöchentlichen Aktivitäten des FEU, wie die Verteilung von Essenspaketen, die kulturellen Abende, an denen jede Woche Studenten ihr Land und ihre Kultur vorstellen, und die Diskussionsabende für internationale Studenten, um besser französisch zu lernen, haben viele Studenten ins FEU gelockt. Viele von ihnen kommen dann auch zu anderen Veranstaltungen, in denen es immer wieder Möglichkeiten gibt, das Evangelium zu hören. Betet für unsere Gemeinde, die rasch wächst und für unsere Arbeit unter Migranten und unsere sozialen Angebote in Absprache mit der Stadt Lille.

Bettina Dolmetsch, Valence

Betet für alle Veranstaltungen, in denen wir unsere Arbeit vorstellen, dass sich viele Gemeinden dafür interessieren und uns mit Gebet und Gaben unterstützen. Betet für alle Kursteilnehmer, dass sie treu dabei bleiben und die Kurse nicht vorzeitig abbrechen.

Daniele & Feli Lorefice, Nova Milanese

Nach der Gründung eines neuen Dienstes „Salz und Licht“, hat die Arbeit auf diesem neuen Feld stark zugenommen. Betet für unsere Mitarbeit in einem Kinderheim (Schulaufgabenbetreuung, Musikworkshops, biblische Geschichten erzählt). Betet für die Freizeiten in Ispica mit etwa 800 Teilnehmern.

Nicola & Elisabeth Martella, Tivoli

Danke für guten Umzug nach Tivoli. Wir wohnen jetzt in dem Haus, in dem unsere Versammlungen stattfinden. Wir haben Verstärkung aus Deutschland bekommen: Marco und Azaria sind ein junges Ehepaar aus dem süddeutschen Raum. Sie wollen hier in Tivoli dem Herrn dienen und sind eine große Hilfe für uns. Betet für unsere Seelsorgearbeit und die Buchprojekte!

Marc & Inge Beltman, Eksel

Unsere Aktivitäten: Anbetungsabende, Gebetstunden für Israel, für verfolgte Christen, für die Region, verschiedene Schulungen und Kurse für das persönliche Gebetsleben. Konferenzen zum Thema Gebet und Begegnung im weitesten Sinne des Wortes. Betet für Marcs Dienste im Gefängnis und für unsere Evangelisationseinsätze.

Yohel & Ester Arce, Barcelona

Betet für alle Konferenzen und Sommerfreizeiten. Für die Arbeit mit Jugendlichen. Für den Dienst in der Gemeinde und im Missionsprojekt Hospitalet.

Benjamín Martín, Málaga

Wir veranstalten Gebetstreffen, auch auf öffentlichen Plätzen und Gebetswanderungen und beten für Erweckung zuerst im Volk Gottes, damit die Christen wach werden. Betet für unsere finanzielle Unterstützung und für Sanierung in Pinos Reales.

Ana María Huck, Madrid

Betet für die landesweite Frauenarbeit und für die Freizeitarbeit. Betet für die evangelistische Radio- und Fernseharbeit.

Hageo und Eva Area Raboso, Madrid

Betet für unsere Arbeit in „Pinos Reales“.

Jorge und Eunice Pastor, Denia

Die Schule sucht dringend Lehrer, die gläubig und fachlich kompetent sind. Volontäre sind weiterhin willkommen. ■

Eindrücke von der Jahreskonferenz - Fotos von Anselm Schönfeld



André Schwab, Redner



Ana María Huck und Benjamín Martín



Bettina Dolmetsch



Daniele Lorefice, li. und Daniel Kessely



Ehepaar Beltman



Ehepaar Herrmann



Ehepaar Huguenin



Ehepaar Martella



Ehepaar Niess



Jorge Pastor und Tochter Eunice



Matthias Breling, Vorsitzender der WEM



Grußwort der Gemeindeleitung

Eindrücke von der Romreise 2024 - Bericht und Fotos von Manfred Klingsöhr

Am Himmelfahrtstag (09.05.2024) um 3.15 Uhr startete die Busfahrt von einem Pendlerparkplatz in Heimsheim. Gegen 20.20 Uhr hatten wir nach ca. 1.100 Kilometern unser Fahrtziel erreicht: das Hotel Villa Vecchia in Monte Porzio Catone, in direkter Nachbarschaft des bekannten Weinortes Frascati südöstlich von Rom. Zu Beginn eines Besichtigungstages im Zentrum von Rom fuhren wir mit unserem Bus vom Hotel zum ca. 15 Kilometer entfernten Endbahnhof „Monte Compatri/Pantano“ der U-Bahnlinie C. Nach ca. einer Stunde erreichten wir die 21. U-Bahnstation „San Giovanni“ in der Nähe der Laterankirche, wo wir entweder umstiegen oder diese Station verließen. Auf unseren Rückfahrten am späten Nachmittag erlebten wir überfüllte Busse und U-Bahnwaggons, in denen wir wie die Heringe in einem Fass dicht gedrängt standen; „ideale Bedingungen“ für Taschendiebe.

Auf dem Besichtigungsprogramm standen antike Ruinen (Colosseum, Forum Romanum), schöne Platzanlagen (Piazza Navona, Spanische Treppe) und bedeutende Kirchen (Lateranbasilika, Pantheon, Petersdom). Am 15.05.2024 hatten sich die meisten Freizeiteilnehmer um kurz nach 9.00 Uhr auf dem Petersplatz zur wöchentlichen Papstaudienz versammelt, die etwa 2,5 Stunden dauerte. Anschließend war der Petersdom zur Besichtigung geöffnet. Alternativ konnten die Vatikanischen Museen besichtigt werden.

Zwei Ausflüge rundeten das Programm ab: Castell Gandolfo, über dem Albaner See gelegen, und die Tagesfahrt nach Neapel (Ausgrabungen in Herculaneum, 79 n. Chr. durch den Vesuv-Ausbruch untergegangen) und nach Sorrent (Überfahrt von Neapel mit einem Tragflächenboot).

Verkündigung des Evangeliums in Italien:

Während unseres Romaufenthaltes besuchten wir mehrmals die Bibelschule Rom in Finocchio (Istituto Biblico Evangelico). Wir wurden herzlich begrüßt, dreimal wurde uns auf der Terrasse ein leckeres Abendessen serviert. Am Sonntagnachmittag (12.05.2024) berichteten das Missionsehepaar Elisabeth und Nicola Martella und der Missionar Daniele Loreface über ihre Tätigkeiten für das Reich Gottes.

Am 18.05.2024 startete die Rückfahrt nach Deutschland um 4.30 Uhr vom Hotel Villa Vecchia, gegen 21.30 Uhr war Heimsheim erreicht. Die vielen Reiseeindrücke und das schöne Miteinander der Freizeiteilnehmer werden wohl noch lange in Erinnerung bleiben. ■



Colosseum



Forum Romanum



Herculaneum



Pantheon



Vortrag Martella



Bibelschule IBEI

Nachruf Dr. Wilhelm Dörr - Von Matthias Breling, 1. Vorsitzender der WEM



Dr. Wilhelm Dörr

Am 14. April 2024 ist Wilhelm Dörr in die himmlische Heimat berufen worden. Er starb mit 85 Jahren nur wenige Wochen vor seinem 86. Geburtstag.

Wilhelm Dörr war von 2002 bis 2020 der 1. Vorsitzende der WEM. Und er war für die WEM eine Bereicherung. Gott selbst hatte ihn auf seine ganz besondere Art in diese Aufgabe hineingeführt. Irgendwann hatte Wilhelm seiner Frau Ingrid gegenüber den Wunsch geäußert, dass er gerne einmal auf den Spuren des Apostel Paulus Rom kennenlernen würde. Als sie ihm zum 60. Geburtstag (1998) eine besondere Freude machen wollte, las sie eine Anzeige in der IDEA, die für eine Romfreizeit der WEM warb. Kurz entschlossen hat sie einen Platz für Wilhelm gebucht. Als Überraschung. Die WEM war ihnen beiden bis dahin völlig unbekannt. Ingrid selbst ist noch nachgekommen, so dass sie die letzten 4 Tage der Freizeit gemeinsam erleben konnten.

Auf dieser Reise lernte Wilhelm dann nicht nur Rom, sondern auch die WEM kennen. Unter der heißen Sonne Italiens, im Schatten der Olivenbäume, in den lauten Straßen Roms – da hatte er Gespräche mit den Mitreisenden und mit Michael Maas, dem damaligen Missionsleiter der WEM (der Vor-Vorgänger von Johannes Pfründer). Dabei ging es auch um die geistliche Not der Menschen in Italien und in den vom Katholizismus geprägten Ländern des alten Europas, es ging um ihre Suche nach Erfüllung und nach heilem Leben.

Wilhelm und Ingrid teilten das Anliegen, dass das heutige Westeuropa das Evangelium neu hört, die Botschaft von dem EINEN, der von Gott gekommen ist, der die Trennung überwunden hat, der den Weg frei gemacht hat zurück zur Gemeinschaft mit IHM.

Spanien, Italien, Frankreich und Belgien – in diesen Ländern unterstützt die WEM einheimische Missionare, die mit eben dieser Botschaft unterwegs sind zu ihren Landsleuten. Die Idee, diese Bemühungen und die Missionare von Deutschland aus zu unterstützen, wie es die WEM praktiziert, faszinierten Wilhelm und Ingrid sofort. Dazu trugen auch die Auslands- und Missionserfahrungen der Dörrs bei. Sie waren von 1969 bis 1971 in Agrar-Entwicklungshilfe in Äthiopien tätig, von 1981 bis 1986 im Missionsdienst in Peru bei der Schweizer India-nermission (heute indicamino), anschl. von 1986 bis 2002 bei den Christlichen Fachkräften International in Stuttgart und weltweit.

Bei der WEM-Konferenz 2002 im württembergischen Korntal wurde Wilhelm von dem damaligen 1. Vorsitzenden Klaus Loh, gefragt, ob er seine Nachfolge übernehmen würde. Er sagte zu und hat dann bis 2020 die WEM geleitet und geprägt. Und es ist bis heute eine große Verbundenheit und eine große Dankbarkeit ihm gegenüber in der WEM, bei unseren Mitgliedern und bei allen unseren Missionaren zu spüren. Bis zum Schluss war Wilhelm die Arbeit der WEM ein echtes Herzensanliegen. Höhepunkte waren für ihn die Reisen nach Spanien, besonders 2017 zum 50-jährigen Jubiläum von EEA. Begeistert hatte ihn sein Besuch in Sizilien auf dem Freizeitgelände in Ispica, das für viele junge Italiener tolle Möglichkeiten für Freizeiten bietet. Seine Sprachkenntnisse- Englisch, Spanisch und Französisch halfen ihm dabei sehr. Eine besondere Freude hat ihm auch die von Gott so wunderbar geführte Berufung unseres Missionsleiters Johannes Pfründer gemacht, der bis heute ein großes Geschenk für die WEM ist. Natürlich ist Wilhelm auch die oben erwähnte Romreise immer unvergesslich geblieben und dreimal hat er selbst diese Reise in den Folgejahren geleitet.

Für mich persönlich war Wilhelm Dörr einer meiner Glaubensväter. Ich bin ihm und seiner Frau Ingrid das erste Mal 1981 in Peru begegnet. Damals war ich noch kein Christ. Aber mit den Dörrs hatte ich viele interessante Gespräche und sie haben mir die Augen geöffnet, nicht nur für die theologischen Fragen, sondern vor allem auch für die Liebe Jesu. Ich denke gerne an gemeinsame Stunden und Erlebnisse zurück. Später durften meine Frau und ich eine Zeitlang in ihrem Hauskreis in Stuttgart mit dabei sein. Ich verdanke Ingrid und Wilhelm sehr viele gute und richtungsweisende Gedanken. Beide waren mir immer Vorbilder in ihrer Glaubensfes-

tigkeit. Wenn wir uns begegneten, hat mich ihr ungewohnter, selbstverständlicher, vertrauensvoller Umgang mit Jesus in allen Alltäglichkeiten und in allen, auch schwierigen Fragen des Glaubens immer fasziniert. Viele Jahre lang haben wir uns immer wieder auf der JU-MIKO in Stuttgart getroffen. Und heute bedeutet es mir sehr viel, dass ich seit 2020 sein Nachfolger in der West-Europa-Mission werden durfte.

Am 9. April 2022 erhielt Wilhelm die folgenschwere Diagnose: Lungenkrebs. Aber er ließ sich den Lebensmut dadurch nicht nehmen. Er vertraute auf seinen Herrn, der ihn schon so lange Zeit sicher geführt und geleitet hat. Auf IHN setzte er seine Zuversicht und er durfte in ihm immer den guten Hirten sehen:

„Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.“

Diese Worte aus dem 23. Psalm hat er unzählige Male gehört, unzählige Male gelesen, und sie haben ihm jeden Tag wieder neu Kraft und Leben gegeben! Bis zum letzten Tag auf dem Sterbebett. Im Vertrauen auf diesen Hirten hat er ohne langes Leiden seinen letzten Atemzug im Kreise seiner Familie tun dürfen.

Wir blicken voll Dankbarkeit zurück auf das, was Wilhelm in der WEM gewirkt hat und wünschen seiner Frau und den Kindern mit ihren Familien Trost, Freude und Geborgenheit in Jesus! ■



Gemeinde in Barakaldo



Bei Lorefices in Ispica, Sizilien



Aussendung der Missionare 2011

Projekt Renovation und Erneuerung des Hauptgebäudes von „Pinos Reales“

Das zentrale Gebäude vom EEA-Freizeitzentrum „Pinos Reales“ bei Madrid muss aufwändig renoviert werden. Dabei geht es um das Dach, die Belüftung, die Krankenstation, die Toiletten, den Behinderteneingang etc.

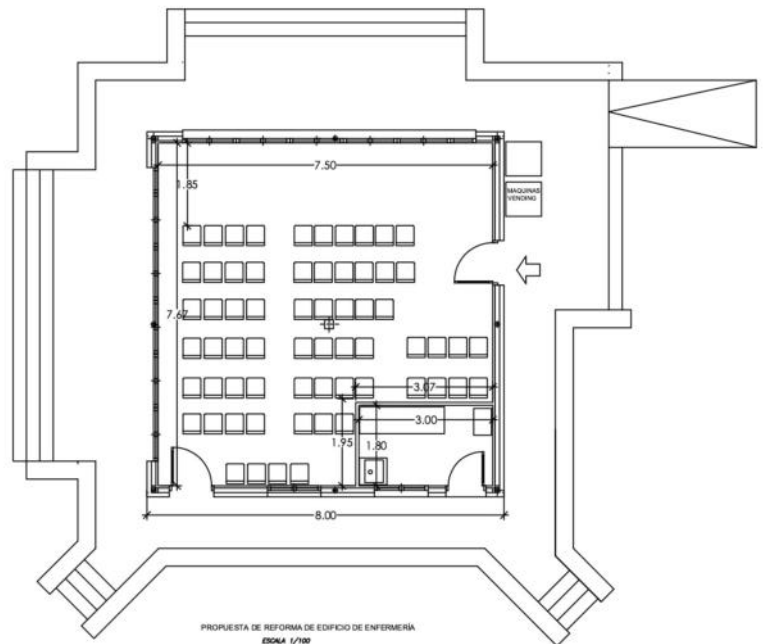
Die Kosten für die Renovierung belaufen sich auf 27.500 Euros.

Die WEM hat sich bereit erklärt, bei der Finanzierung zu helfen.

Wenn Sie die Finanzierung der Renovierung unterstützen wollen, können Sie Ihre Gaben auf eines der Konten auf der 2. Seite an die WEM überweisen mit dem Vermerk:

„Renovierung Pinos Reales“.

Vielen Dank! ■



Projekt für 30 Doppelstockbetten und Matratzen für Alfa & Omega

Die Schule bat uns um Hilfe für den Kauf dringend notwendiger Bettgestelle und Matratzen.

Warum werden die neuen Bettgestelle gebraucht?

- Bettgestelle und Matratzen sind alt und in schlechtem Zustand
- Gebraucht werden stabile Bettgestelle, die robust sind
- Die Bettgestelle und Matratzen werden für die Sommerfreizeiten benötigt
- Sie müssen aus Metall, stabil und leicht montierbar sein
- Die Schule Alfa & Omega ist dabei auf Hilfe angewiesen

Was kostet das?

Die Gesamtkosten betragen 10.171,26 Euros

Die WEST-EUROPA-MISSION hat den Betrag von 10.171,26 Euros vorgestreckt, da die Betten für das Sommerlager gebraucht werden. Wir bitten unsere Missionsfreunde mitzuhelfen, die Betten zu refinanzieren.

Vielen Dank!

Sie können Ihre Spende auf eines der im Impressum genannten Konten überweisen mit dem Verwendungszweck: **Betten für Alfa & Omega** ■



Projekt für Missionare ohne ausreichende Unterstützung

Etwa die Hälfte der Missionare der WEM erhalten keine oder nur minimale zweckgebundene Spenden von unseren Missionsfreunden. Diese Missionare werden durch die allgemeinen Spenden, die bei uns eingehen, unterstützt. Im Laufe der letzten Jahre sind die nicht zweckgebundenen Spenden deutlich zurückgegangen. Dafür haben sich die zweckgebundenen Spenden signifikant erhöht. Das ist ein gutes Zeichen, weil es deutlich macht, dass sich unsere Missionsfreunde für bestimmte Missionare besonders interessieren und einsetzen.

Wir sehen uns aber auch in der Verpflichtung, diejenigen Missionare und ihre Arbeit weiterhin zu unterstützen, die kaum oder gar keine Spenden erhalten. Daher haben wir uns entschlossen, ein gesondertes Projekt ins

Leben zu rufen, das dieser Situation Rechnung trägt.

Wenn Sie gerne für unsere Missionare spenden wollen, sich aber nicht für eine bestimmte Arbeit entscheiden können, bieten wir Ihnen hiermit die Möglichkeit, für das **Projekt für Missionare ohne ausreichende Unterstützung** zu spenden.

Das gibt uns die Möglichkeit, Ihre Zuwendung dort einzusetzen, wo sie am nötigsten gebraucht wird. Vielen Dank!

Sie können Ihre Spende auf eines der im Impressum genannten Konten überweisen mit dem Verwendungszweck: **Missionsarbeit allgemein**
Oder: **wo am nötigsten** ■

WEST-EUROPA-MISSION

WESTEUROPA BRAUCHT JESUS

Laden Sie die WEM zu sich ein, um mehr darüber zu erfahren



Gerne stellen wir unsere Arbeit vor, zum Beispiel:

Im Hauskreis

Unser Missionsvertreter zeigt nach Absprache eine Präsentation über die Arbeit der WEM im Allgemeinen und/oder über einzelne Missionare, Projekte oder Arbeitszweige. Er berichtet über Geschichte und Aufgaben der WEM. Das Treffen kann in Gesprächsform ablaufen oder als Vortrag. Es besteht die Möglichkeit, für spezielle Anliegen der Missionsarbeit in Westeuropa zu beten.

In der Gemeinde

Wir veranstalten Missionsabende, Workshops, Bibeltage, Gemeindefreizeiten und Missionskonferenzen. Zu den Konferenzen kommen wir mit einigen unserer Missionare. Diese berichten von ihrer Arbeit, bieten Spezialitäten ihrer Länder an, machen (wenn gewünscht) Straßeneinsätze und vieles mehr.

Im (Missions-) Gebetskreis

Der Missionsvertreter berichtet über die Arbeit vor Ort und nennt aktuelle Gebetsanliegen

Wenn Sie Interesse haben, wenden Sie sich bitte an die WEST-EUROPA-MISSION

WEST-EUROPA-MISSION

Moritz-Hensoldt-Str. 20, 35576 Wetzlar, Tel: 06441-42822, E-Mail: info@wem-online.de

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.wem-online.de



Wir kommen und berichten unverbindlich und ohne Anspruch auf Reisekostenerstattung. Auch kurzfristig vereinbarte Dienste und Predigten sind möglich.

Die WEST-EUROPA-MISSION ist keine sendende Mission. Sie unterstützt einheimische Missionare in Belgien, Frankreich, Italien und Spanien. Daher hat die WEM keine „sendenden Gemeinden“ in Deutschland zur Unterstützung der Missionsarbeit und ist somit auf Einzelpersonen und Gemeinden angewiesen, die sich mit den Zielen der WEM identifizieren können. Einige der genannten Länder werden auch als „Gräber der (ausländischen) Missionare“ bezeichnet. Die Ausfallquote ist dementsprechend hoch. 90% der nach Italien entsandten nichtitalienischen Missionare geben nach ihrem ersten Arbeits-Term auf.

(Quelle: Gebet für die Welt, Hänssler-Verlag, 2003)

In dieser Situation werden einheimische Missionare besonders gebraucht. Sie bleiben zeitlebens im Land und missionieren auch noch im Ruhestand weiter. ■

